

KULTUR WIRKT!*

Argumente und Beispiele freier Kunst, Kultur und
kultureller Bildung aus Niedersachsen

Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände (akku)



* Zu Chancen und Nebenwirkungen wenden Sie sich bitte an akku – den Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände!

KULTUR WIRKT!

Argumente und Beispiele freier Kunst, Kultur und kultureller Bildung aus Niedersachsen

Der *Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände* (akku) hat in diesem spartenübergreifenden Papier Argumente und Beispiele zu Wirkungsfeldern freier Kunst, Kultur und kultureller Bildung aufgelistet.

Im Folgenden handelt es sich um eine Zusammenstellung von thematischen Statements, die die Potenziale und Leistungen der *freien Kunst, Kultur und kulturellen Bildung*, unabhängig von einer Spartenzuordnung, im Hinblick auf gesellschaftliche Herausforderungen beschreibt.

Die Argumente benennen beispielhaft die Chancen freier Kunst, Kultur und kultureller Bildung und ihre Anschlussfähigkeit in kulturübergreifenden Kontexten. Dabei sind die Autor_innen von dem Verständnis ausgegangen, dass *Kulturpolitik als Zukunftspolitik* einerseits Rahmenbedingungen für die Produktion von Kunst und Kultur sowie kultureller Bildung und Teilhabe ermöglicht, infolgedessen andererseits sich *Kulturpolitik als Gesellschaftspolitik* auch mit demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen befasst.

Ergänzt werden die thematischen Bezüge durch konkrete Beispiele aus der kulturellen Praxis, weiter findet sich eine *Darstellung des Selbstverständnisses von akku* mit einer Auswertung von *Strukturdaten* hinsichtlich Personal, Mitglieder und Finanzen der Landesverbände.

Das Argumentationspapier versteht sich

- als Information über gesellschaftsrelevante Transfereffekte freier Kunst, Kultur und kultureller Bildung,
- als Beitrag zum Kulturentwicklungskonzept mit dem Charakter einer Handlungsempfehlung zur Förderung von freier Kunst, Kultur und kultureller Bildung,
- als Grundlage für ein Monitoring freier Kunst, Kultur und kultureller Bildung.

Das Papier ist eine aktuelle Momentaufnahme, weshalb es jederzeit durch neue Entwicklungen weiter vervollständigt werden kann.

FREIE KUNST, KULTUR UND KULTURELLE BILDUNG

KULTUR WIRKT!.....	1
Der Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände (akku).....	3
Teilhabe.....	4
Ländliche Räume.....	5
Inklusion und Vielfalt (Diversität).....	6
Zuwanderung und geflüchtete Menschen.....	7
Gender Mainstreaming.....	8
Demografischer Wandel.....	9
Immaterielles kulturelles Erbe.....	10
Erinnerungskultur.....	11
Digitalisierung.....	12
Globalisierung.....	13
Wirtschaft.....	14
Armut.....	15
Die Mitglieder des akku.....	16

Der Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände (akku)

Der Arbeitskreis niedersächsischer Kulturverbände (akku) ist ein Zusammenschluss von derzeit 15 Landesverbänden und Dachorganisationen staatlicher, kommunaler und freier Kulturträger in Niedersachsen.

Selbstverständnis	akku versteht sich als Sprachrohr einer vielfältigen „freien“ Kulturszene Niedersachsens sowie als Ansprechpartner für Politik und Verwaltung auf Landesebene. Insbesondere gemeinnützige Einrichtungen in freier Trägerschaft mit einem hohen Maß bürgerschaftlichen Engagements haben in den niedersächsischen Kulturverbänden eine wirksame Interessenvertretung. Die Verbände arbeiten ausnahmslos gemeinwohlorientiert und erfüllen ihre Aufgaben in öffentlichem Interesse und Auftrag. Sie werden mehrheitlich vom Land Niedersachsen über individuelle Zielvereinbarungen gefördert und wirken aktiv an der Entwicklung und Förderung kultureller Infrastrukturen in den Kommunen und Landkreisen mit.
Arbeitsweise	Die Vertreter der akku -Mitgliedsverbände treffen sich in regelmäßigen Abständen, um sich über aktuelle kultur- und bildungspolitische Entwicklungen in Niedersachsen sowie über die Aktivitäten der verschiedenen Verbände und Einrichtungen auszutauschen. Zielsetzung ist es, ein übergreifendes Verständnis für die jeweiligen Interessen, Erfordernisse und Zielsetzungen der Kultursparten zu erlangen, in einem diskursiven Prozess gemeinsame kulturpolitische Positionen zu entwickeln und gegenüber Politik, Landesbehörden und Öffentlichkeit zu vertreten.
Struktur	Die im akku zusammengeschlossenen Kulturverbände repräsentieren landesweit fast 1200 Kulturträger. Von der ländlichen Kulturinitiative bis zur etablierten Kulturinstitution im urbanen Ballungsraum ist die freie Kultur flächendeckend in Niedersachsen erlebbar. Dazu zählen Musik- und Kunstschulen, soziokulturelle Zentren, Museen, freie Theatergruppen und Theaterpädagogische Zentren, Literaturhäuser und Bibliotheken, Heimat- und Bürgervereine, Spielmannszüge, Chöre, Rockbüros, Zirkusgruppen, Film- und Kinoinitiativen u.v.m.
Personal	Mehr als 100 ehrenamtlich in verantwortlicher Führungsposition engagierte Personen repräsentieren und prägen die Arbeit der Landesverbände. In den Verbandsgeschäftsstellen sind dauerhaft rund 70 überwiegend sozialversicherungspflichtig beschäftigte Mitarbeiter_innen tätig. Der Gesamtumfang der von den Beschäftigten insgesamt regelmäßig geleisteten Arbeitszeit entspricht ca. 45 Vollzeitstellen.
Finanzierung	Das Gesamthaushaltsvolumen der akku -Mitgliedsverbände beträgt jährlich rund 9 Millionen Euro. Der Betrag setzt sich zu knapp 80 % aus Landesmitteln, zu 15% aus Drittmitteln und zu 5% aus Eigenmitteln zusammen. Mehr als die Hälfte der Gesamtmittel leiten die Verbände unmittelbar an örtliche Kulturträger weiter. 45% werden von den Verbänden für die Finanzierung eigener Aufgaben und Projekte eingesetzt, die in der Regel über Zielvereinbarungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur festgelegt sind.
Mitglieder	Film & Medienbüro Niedersachsen e.V., Landesarbeitsgemeinschaft Jugend & Film Niedersachsen e.V., Landesarbeitsgemeinschaft Rock e.V., Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur e.V., Landesmusikrat Niedersachsen e.V., Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V., Landesverband freier Theater Niedersachsen e.V., Landesverband Niedersachsen im Deutschen Bibliotheksverband e.V., Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V., Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V., Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V., Literaturhäuser Niedersachsen und Friedrich-Bödecker-Kreis in Niedersachsen e.V., Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V., Niedersächsischer Heimatbund e.V.

Teilhabe

Die **Teilhabe**¹ aller gesellschaftlichen Gruppen an den Angeboten der Kultur ist ein Menschenrecht.² Zwischen diesem Ziel und der Umsetzungspraxis liegen noch viele Herausforderungen und Aufgaben für die Politik, damit Teilhabegerechtigkeit nicht zum Mythos wird.

Kulturelle Träger aus sämtlichen Kultursparten mit ihren Einrichtungen und Initiativen erfüllen wichtige Funktionen in der Gesellschaft. Sie ermöglichen Teilhabe und Mitgestaltung. Damit tragen sie zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer Zeit bei, in der die sozialen Unterschiede wachsen.

Insbesondere die kulturelle Bildung schafft Chancen. Sie unterstützt junge Menschen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit, verbessert Bildungschancen, fördert unentdeckte Potenziale und eröffnet Handlungsspielräume. Konkret wird das zum Beispiel in den Phasen der beruflichen Orientierung von Jugendlichen, wenn in einem Bewerbungsgespräch die „soft skills“ gefragt sind. Junge Menschen, die sich in Theater- oder Zirkusgruppen, Tanzensembles, Orchestern, Bands oder Kunstprojekten engagieren, können dann sehr konkret und anschaulich über Team- und Sozialkompetenzen berichten. Kultur öffnet Welten!

Beispiel

In dem **Modellprojekt „MUT – Migration und Theater – Kinder und Jugendliche gestalten Vielfalt“**, das der Verein Jugendkulturarbeit Oldenburg in sieben stadtteilorientierten Kinder- und Jugendtheatergruppen in einem Zeitraum von drei Jahren durchgeführt hat, haben die Jugendlichen in über 100 Aufführungen mitgewirkt. Rund 10.000 Zuschauer_innen wurden gezählt. Mit dem Projekt wurden durch die Zusammenarbeit mit den beteiligten Schulen Jugendliche und ihre Familien erreicht, die bis dahin keinen Bezug zum Theater hatten.

¹ „Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. **Kulturelle Teilhabe** bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen in einer Gesellschaft im Besonderen und an Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist konstitutiver Bestandteil von allgemeiner Bildung.“ (Dr. Karl Ermert, Direktor der Bundesakademie Wolfenbüttel a.D., bei: Bundeszentrale für Politische Bildung 2009)

² **Artikel 27 der UN-Menschenrechtscharta:** (1) Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.

Ländliche Räume

Die Lebensräume in Dörfern und Gemeinden wie auch die öffentliche Infrastruktur verändern sich zurzeit stark. Neben neuen Eigenheimsiedlungen und Gewerbeparks finden sich alte Ortskerne mit viel Leerstand; Schulen und Gaststätten gehen aus der „Fläche“ zurück.

Gleichzeitig bietet der ländliche Raum viele Potenziale für selbstbestimmtes Leben, für die Erschließung von Freiräumen, die Natur- und Umweltbildung, Bürgerschaftliches Engagement und Gemeinschaftsleben.

Einrichtungen der sogenannten Hochkultur existieren in ländlichen Räumen so gut wie gar nicht. Nicht die „Hohe Kunst“, sondern das eigene kreative Tun im Alltag prägen die Kulturlandschaft auf dem Land. Von Bürger_innen getragene Heimatvereine, Chöre, Freilichtbühnen und (soziokulturelle) Kulturvereine sind die wichtigsten Kulturanbieter. Sie gestalten das öffentliche Leben und bieten Möglichkeiten der Begegnung zwischen Alteingesessenen, Zugezogenen und Touristen. Kulturarbeit ist hier eine Grundvoraussetzung für gelingendes Zusammenleben.

Beispiel

Die **Ländliche Akademie Krummhörn** hat als eingetragener Verein ca. 750 Mitglieder aller Altersstufen und aus allen Bevölkerungsgruppen. Sie bietet mit 80 unterschiedlichen Kursen in fast allen der 19 Dörfer der Krummhörn an der nordwestlichsten Ecke Niedersachsens eine Möglichkeit, sich zu begegnen und kreative Potenziale zu entwickeln und auszuschöpfen. In großen Projekten wie Musicals mit über 100 Mitwirkenden werden Themen der Zeit- und Regionalgeschichte bearbeitet und sehr erfolgreich aufgeführt.

Inklusion und Vielfalt (Diversität)

Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrecht. Inklusion und Diversität sind gesamtgesellschaftliche Themen von hoher Relevanz mit großem Handlungs- und Nachholbedarf in Deutschland.

Zu den Zielsetzungen einer inklusiven Gesellschaft gehört es, allen Menschen ungeachtet ihrer wirtschaftlichen, ethnischen oder sozialen Herkunft sowie körperlichen und geistigen Einschränkungen, uneingeschränkten Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten zu ermöglichen. Jeder Mensch soll so die Chance auf Entfaltung seiner persönlichen Begabungen erhalten.

Kunst, Kultur und kulturelle Bildung sind starke Partner für eine Gesellschaft, die die Individualität Aller achtet und Heterogenität als Chance erkennt und nutzt. Über alle Sparten hinweg nehmen immer mehr Akteur_innen, Institutionen und Einrichtungen der kulturellen Bildung die Herausforderungen erfolgreich an. Mit ihren vielfältigen Programmen und Bildungsangeboten sind sie stets nah am Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen und seinem künstlerisch-kreativen Potenzial. Sie schaffen einen Rahmen dafür, dass sich dieses auch entfalten kann – allein oder gemeinsam mit anderen.

Kunst, Kultur und kulturelle Bildung leisten insofern einen unersetzlichen Beitrag zum Gelingen des inklusiven Prozesses in unserer Gesellschaft.

Beispiel

Die Macher von der Basis ist eine Band in **Wunstorf**, in der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam musizieren. Ob auf Cello und Posaune, ob mit Schlagzeug, E-Gitarre und Gesang – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

In diesem Projekt der Paul-Moor-Schule, u.a. in Kooperation mit der örtlichen Musikschule und dem Hölty-Gymnasium, begegnen sich Menschen aus den unterschiedlichsten Lebenswelten und machen Musik auf Augenhöhe. Jede_r bringt ihre_seine individuellen Fähigkeiten ein und trägt zum Gelingen des Ganzen bei, indem die musikpädagogische Arbeit den einzelnen Menschen und seine Kompetenzen in das Zentrum des Unterrichts stellt.

In öffentlichen Konzerten erhalten die Mitwirkenden Gelegenheit, ihre Fans und Freund_innen in Wunstorf, Niedersachsen und der ganzen Republik zu begeistern. Die positiven Erlebnisse und die begeisterten Rückmeldungen durch das Publikum steigern Selbstbewusstsein, Ausdauer und Leistungsbereitschaft.

Zuwanderung und geflüchtete Menschen

Die gesellschaftliche Herausforderung, vor der wir stehen, heißt nicht umsonst „Willkommenskultur“. Um Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – zu uns kommen und hier ein neues Leben aufbauen wollen, ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, als ein Dach über dem Kopf, Essen und warme Kleidung.

Ein Miteinander setzt voraus, ihnen zuzuhören, ihre Geschichten in Form von Bildern, Musik, Theaterszenen, Lesungen und Ausstellungen erfahrbar zu machen. Ein Charakteristikum der Kulturarbeit ist, dass sie nicht defizit-, sondern ressourcen- und stärkenorientiert den einzelnen Menschen in den Blick nimmt und seine Fähigkeiten und Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit Musik, Kunst, Tanz oder Theater für andere sichtbar macht. Insofern können freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung auch Vorbehalten und Ängsten in der aufnehmenden Gesellschaft entgegenwirken.

Als Gesellschaft in der aktuellen Situation lernen wir aus den Fehlern sowie den Erfolgen von über 50 Jahren Arbeitsmigration. So erkennen wir, dass die Begegnungen mit den Geschichten, Tänzen und der Musik der Menschen, die zu uns kommen; kurz: Begegnungen mit ihrer Kultur auch als Bereicherung für unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben zu sehen sind.

Beispiel

Im November 2014 inszenierte das Theater **Das letzte Kleinod** die dokumentarische Theatervorstellung **NOVEMBER UND WAS WEITER** über Flüchtlingsheime auf dem Land. Das Theater begleitete die geflüchteten Menschen bei ihrer Ankunft in Deutschland, besuchte mit ihnen Behörden, kaufte mit ihnen ein und sprach mit den Nachbarinnen und Nachbarn. Die neu Angekommenen wurden interviewt, nach ihren Erlebnissen, ihren Plänen und Hoffnungen befragt. Zusammen mit den geflüchteten Menschen spielten Schauspieler_innen die Geschichten ihrer langen Reise. Die begehbaren Inszenierungen konfrontierten die Zuschauer_innen mit den Krisenherden dieser Welt.

Gender Mainstreaming

Nach wie vor haben die Geschlechter nicht die gleichen Chancen, ihre Wertvorstellungen zu präsentieren und durchzusetzen und somit an der Gestaltung kultureller und gesellschaftlicher Prozesse mitzuwirken.

Freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung zeigen zunächst auf, welche Klischees bestehen, und sie geben Impulse, um Geschlechterzuschreibungen zu hinterfragen. In ihren künstlerischen Werken stellen viele Maler_innen, Musiker_innen, Schauspieler_innen, Tänzer_innen etc. heraus, dass Geschlecht und Geschlechterverhältnisse nicht naturgegeben sind, sondern sozial und kulturell konstruiert werden und sich, nahezu unsichtbar, strukturell manifestieren.

Im Rahmen von öffentlichen Auftritten, Ausstellungen etc. können Künstler_innen eine große Außenwirkung erreichen und darüber differente Formen sexueller Orientierungen kommunizieren und sichtbar machen.

Auch wenn Kunstformen existieren, die tradierte Geschlechterrollen bedienen, verfügt künstlerisches Schaffen generell über (kritisches) Potenzial, das für Diskriminierungen sensibilisiert, das ein Spiel mit Rollenmodellen erlaubt und das den Blick für einen chancengerechten Umgang der Geschlechter öffnet.

Im Wissen um die gesellschaftliche Relevanz der Diskurse zu Gender und Queer bemühen sich freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung immer wieder um deren Berücksichtigung in Produktion, Praxis und Präsentation.

Beispiel

An der Universität Oldenburg wurde von 2011 bis 2014 das von der VolkswagenStiftung geförderte Forschungsprojekt „Neue Heimatmuseen als Orte der Wissensproduktion“ durchgeführt. In diesem Kontext erbrachte eine Analyse der fünf beteiligten Kooperationsmuseen durch die Genderforscherin Smilla Ebeling neue systematische Erkenntnisse der Geschlechterdarstellung in Museen. Es ist der Verdienst des Forschungsprojektes, das von Beginn an intendierte, aus den Erkenntnissen Anregungen zu gewinnen, die in Form von Leitfäden Museen zur Verfügung gestellt werden.

Der hiermit vorgelegte **Leitfaden „Gender im Museum“** betritt in dieser Form Neuland. Er will Museen anregen, sich einer Selbstanalyse zu unterziehen, um transportierte Geschlechterbilder zu hinterfragen und ggf. zu ändern. Er liefert Definitionen von Geschlechterbildern, differenziert Begriffe wie „Sex“ und „Gender“ und gibt Museen Anleitung, ihre Ausstellung aber auch ihre personelle Struktur dahingehend zu analysieren. Dabei ist schon die gleichwertige Sicht auf Frauen und Männer eine Herausforderung, gilt es doch, lange gepflegte Klischees zu hinterfragen. Der weitergehende Schritt, auch von der heterosexuellen Norm abweichende Geschlechtlichkeiten – in der Natur, wie beim Menschen – im Museum aufzudecken, verlangt von den Museen Mut und sicher nicht wenig Aufwand. Andererseits wird das Museum, das sich Genderfragen gegenüber öffnet, mit Sicherheit bunter, vielfältiger und breiter aufgestellt sein.

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel als gesellschaftliche Realität berührt viele politische Felder.

Auf die freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung hat er Auswirkungen, indem einerseits die (jungen) Teilnehmer_innen ausbleiben. Andererseits geht mit dem demografischen Wandel aber auch die Erschließung neuer Zielgruppen einher, wie z.B. aktive ältere Menschen, Migrant_innen, Flüchtlinge und nicht zu vergessen die gegenwärtigen Nicht-Nutzer_innen.

Gerade in strukturschwachen Regionen können freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung als identitätsstiftende Elemente eine große Wirkung haben. In Regionen, aus denen sich privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen aber auch Einrichtungen der öffentlichen Hand aus finanziellen Gründen zurückziehen, kommt daher freien Trägern und Initiativen der Kultur eine besondere Bedeutung für die Attraktivität der Region zu.

Die Angebote, häufig mit Aufforderung zur Partizipation, erhalten und schaffen Kommunikationsmöglichkeiten, verhindern durch Umnutzung leerstehender Gebäude für kulturelle Zwecke eine Verödung und tragen maßgeblich zur kulturellen Teilhabe der Bevölkerung bei.

Beispiel

Mitten im Ort **Hänigsen** hat sich die **Kunstspirale e.V.** der Zusammenführung von Kultur und Gesellschaft verschrieben. Im historischen Gebäude der ehemaligen Post sind alle Alters- und Interessengruppen willkommen. Der Treffpunkt bietet eine Vielfalt an interkulturellen, integrativen und inklusiven Aktivitäten zum Wohle des Gemeinwesens an. Das „Kaffee Grenzenlos“ widmet sich der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit, die Kunstschule sowie Projekte, Veranstaltungen und eine Galerie tragen zur kulturellen Bildung und aktiver Kulturarbeit bei. Ein regelmäßiger Babytreff spricht eine andere Klientel als der Jugendtreff an. Themen, die die Menschen vor Ort beschäftigen, entstehen im Treffpunkt, werden aber auch durch Kooperationen hineingetragen.

Immaterielles kulturelles Erbe

In einer sich immer stärker durch Globalisierung und Digitalisierung verändernden Welt sehen sich die meisten Menschen zunehmend weniger als aktiv handelndes Individuum. Im regionalen Kontext wiederum erfährt das Handeln und Agieren einen neuen Stellenwert – mit dem Wissen um die direkten Bezüge und Zusammenhänge im Nahbereich ist es möglich, Engagement zu zeigen und andere einzubinden.

Ein wichtiges Element, vor allem zur Identitätsstiftung, ist in diesem Zusammenhang das immaterielle kulturelle Erbe, z.B. in Form von Bräuchen, Festen und Traditionen. Daher engagieren sich Heimat- und Kulturvereine in Niedersachsen auf vielfältige Weise für die aktive Auseinandersetzung und den Erhalt des immateriellen kulturellen Erbes.

Bräuche gehören fest zum Alltag der Menschen in Niedersachsen, Deutschland und der Welt. Seit jeher strukturieren sie den Tag, die Woche, den Monat und das Jahr der Menschen. Sie bilden sich vor allem durch die Ereignisse, die aus dem Lebens-, Jahres- und Arbeitslauf geprägten Alltag resultieren. So entwickeln sich für Ereignisse wie z.B. Geburt, Hochzeit, Faschings-, Sommer-, Erntedankfeiern oder Jubiläen mehr oder weniger strukturierte Bräuche und Abläufe.

Beispiel

In **Scheeßel** fand vom 15. bis 19.07.2015 das Internationale **Beeke-Festival** statt. Vertreter aus fast zehn Nationen feierten mit einem farbenfrohen Mix aus Tanz, Trachten und Musik. Damit wurde die kleine Gemeinde zu einem wichtigen Ort der Völkerverständigung.

Tänze sind ein wichtiges Element dieser Ereignisse; insbesondere, wenn sie im öffentlichen Raum stattfinden. Oftmals sind sie der Höhepunkt, wie bei einer Hochzeit oder einem Fest, oder wichtiger Bestandteil im Programm, wie bei Festivals oder Festen.

So sind Feste und Tänze in allen Kulturen bekannt und eine gute Möglichkeit – vor allem auch über Sprachgrenzen hinweg – sich auszutauschen und gegenseitig anzuerkennen und z.B. Neubürger_innen zu integrieren. Gemeinsames Tanzen, das Anschauen von Tänzen und Trachten sind das ideale und gesuchte Forum, sich zu präsentieren und mit besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen zu werden. Hier gelingt es, über das Reflektieren und Ausüben des Eigenen den Anderen kennenzulernen, mit ihm zu feiern und ihn wertzuschätzen.

Zusätzlich zur tänzerischen Leistung ist fast immer auch die Bekleidung wichtiger Teil des Brauches. Erst mit dem Schlüpfen in eine andere Rolle (historisch, geographisch, sozial), charakterisiert z.B. durch eine Tracht, erfährt der Tanz eine ganz besondere Aufwertung. Mit dem Anziehen der Tracht am Fest-/Feiertag können Menschen ihre gewohnte Alltagsrolle verlassen und etwas darstellen, was sie anderen immer schon gerne zeigen wollten – im Falle einer traditionellen Tracht z.B. die Verbundenheit mit einer Region, den dort lebenden Menschen und den Besonderheiten, die es dort gibt.

Erinnerungskultur

Gedenken und Umgang mit Vergangenheit und Geschichte kann zum Verständnis des „Jetzt“ und zur Verankerung in einer (neu gefundenen) Heimat beitragen. Die Auseinandersetzung mit regionaler Natur- wie Kulturgeschichte stärkt die Identität und fördert die Integration von Ortsbewohner_innen und Gästen.

Erinnerungskultur will Teile der Vergangenheit im Bewusstsein halten und gezielt vergegenwärtigen. Auswirkungen globaler Geschichte werden lokal und individuell nachvollziehbar. Erinnerung macht sich an Orten, Zeichen, Gegenständen oder Dokumenten fest oder wird mündlich tradiert. Erinnerung wird gespeichert und archiviert, dokumentiert und (wissenschaftlich) aufgearbeitet und medial vermittelt.

Erinnerungsorte wie Natur- und Baudenkmale, Museen und Sammlungen, Bibliotheken, Archive und Gedenkstätten bieten Zeugnisse der Sachkultur und der schriftlichen wie bildlichen Dokumentation in Film und Ton. Akteurinnen und Akteure dieser Einrichtungen – sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wie freiwillige unbezahlte Kräfte – halten das kulturelle Gedächtnis unserer Gesellschaft lebendig. Besonders deutlich wird dies in zeitgeschichtlichen Erinnerungsorten der NS-Zeit oder der ehemaligen innerdeutschen Grenze, ebenso in einem Künstlerhaus oder einem kulturell wieder belebten technischen Denkmal.

Kulturelle Einrichtungen und Initiativen vermitteln Aspekte der Alltagskultur, (Zeit-)Geschichte, Tagespolitik, Kulturlandschaft und Kunst u.a. durch Lesungen, Theater, Ausstellungen und umfassende Bildungs- und Vermittlungsangebote. Vereine und Initiativen bieten Raum, aktiv daran mitzuwirken.

Beispiel

Ansichten eines Putinverstehers, Atelier Alte Sargtischlerei in Kooperation mit dem Museum Altes Zollhaus Hitzacker (25.9.2015 um 19.00 Uhr in Hitzacker)

Die Alte Sargtischlerei eröffnete Ateliergespräche zu „1989 und die Folgen“. „Putin verstehen“, ist schon in bestimmten Kreisen ein Schimpfwort. Blickt man aber auf gegenwärtige Bewegungen flüchtender Menschen, dürfen wir nicht in emotionaler Betroffenheit steckenbleiben, sondern müssen Fragen nach den Ursachen zulassen. Welche Rolle spielen der Westen und Putin? Was erfahren wir und was wird verschwiegen? Der Ukraine-Konflikt führt uns vor Augen, dass die Hoffnung vom Ende eines Eisernen Vorhanges nur ein Traum war. „1989 und die Folgen“, die Veränderung der Weltlage und ihr Blick darauf, das waren die Themen der Ateliergespräche in der Alten Sargtischlerei im Herbst.

Der bekannte Journalist Mathias Bröckers, internationaler Bestsellerautor, eröffnete diese Gesprächsrunde. Seine Recherchen zu 9/11 sind gerade wieder in aller Munde. Sein Blick auf die Ukraine und Russland in seinem neuen Bestseller „Wir sind die Guten“ mit dem Untertitel „Ansichten eines Putinverstehers oder wie uns die Medien manipulieren“ zerstört den Blick vom vermeintlichen Ende des Eisernen Vorhanges, auf das mit den Geschehnissen von 1989 alle gehofft hatten. In einer offenen Gesprächsrunde stellte er sich den Fragen der Gäste. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Museum Hitzacker (Elbe).

Digitalisierung

Die Digitalisierung ist längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. An eine Umkehr ist nicht mehr zu denken. Die Speicherung von nahezu unendlichen Datenmassen ist kein Problem und alle Informationen scheinen immer und überall abrufbar. Szenarien totaler Überwachung wirken ebenso real wie Chancen zur Öffnung und Demokratisierung von Kommunikation.

Auch auf Bühnen, in Jugendprojekten und Diskussionsrunden sind Risiken und Möglichkeiten einer digitalisierten Welt längst Mainstream-Themen geworden. Mainstream heißt aber nicht, dass es langweilig wird. Freie Kulturträger sind zu Experten geworden, die Utopien und Dystopien beleuchten und innovative Praxisanwendungen erproben.

Kulturelle Initiativen schaffen digitalen Content, indem sie Geschichte(n), Bilder, Filme und Tondokumente digital zur Verfügung stellen. Und: Freie Kultur schafft in einer digitalisierten und beschleunigten Welt immer wieder „anachronistische“, analoge Räume, in denen sich Menschen begegnen – z.B. um sich über Digitalisierung und deren Konsequenzen auszutauschen!

Beispiel

Um auf veränderte, medialisierte Lebenskontexte zu reagieren, entwickelt das **Literaturbüro Oldenburg** seit fast 20 Jahren Formate, die die **Bedingungen einer multimedialen Gesellschaft reflektieren** und nicht nur inhaltlich, sondern auch formal aufgreifen:

Erstmals thematisierte die Einrichtung schon 1997 unter dem Titel ‚Klick: Literatur und Co, Computer und Internet, Links und Lyrik‘ neue literarische Formen und Umgangsweisen mit Literatur, die durch Internet und Digitalisierung möglich werden. Das Projekt ‚Von Gutenberg zu Gates // Literatur im Netz - Netzliteratur‘ setzte den Schwerpunkt 1999 fort, indem es vor allem die ästhetischen Möglichkeiten von Netzliteratur in den Blick nahm. Im Sommer 2008 veranstaltete das Literaturbüro Oldenburg ‚honeyPod 1‘, das erste Festival für Literatur und Neue Medien. 2011 entwickelte die Einrichtung zudem ein neues Projekt, welches das Internet als Veranstaltungsort nutzt: Das ‚Blogbuch Oldenburg‘ ist zugleich sechsmonatiges Stipendium für einen Schriftsteller und Literaturprojekt im Internet. Es dient der Förderung der Literatur in den digitalen Medien. Es realisiert eine im hohen Maße zeitgemäße Form der Schriftstellerförderung. Und es soll besonders eine jüngere Zielgruppe erreichen, die im Kontext der Mediengesellschaft sozialisiert wurde.

Globalisierung

Denkt man Kultur und Globalisierung zusammen, fallen einem zunächst Schlagwörter wie TTIP, soziale Netzwerke, think global – act local oder aber Transkultur ein.

Dabei steht der Begriff Globalisierung für internationale wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Verflechtungen und ist an sich schon sehr komplex.

Die Beziehungen zwischen Kultur und Globalisierung bergen wie so vieles sowohl Chancen als auch Risiken. So stellt Kultur einen Bezugsrahmen dar: zwischen Hybridisierung und Abgrenzung. Auf der einen Seite führt die Zunahme der Verfügbarkeit von Kultur(en) dazu, Gesellschaft anzureichern. Auf der anderen Seite kann eine Internationalisierung des kulturellen Austauschs aber auch als Überfremdung wahrgenommen werden sowie Vielfalt nivellieren.

Indem freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung beispielsweise ihr Augenmerk auf die neoliberale Ausprägung der Globalisierung richten, die gleichermaßen auf sozialer Ungleichheit beruht wie mit ihr einhergeht, stoßen sie eine Wertediskussion an.

Im Gegensatz zu den Globalisierungszielen basieren freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung auf einem zivilgesellschaftlichen Fundament. Zwar kann die Kultur damit, zugespitzt und je nach Perspektive, Bollwerk oder „selige Insel“ in einer globalisierten Ökonomie sein. Sicherlich trägt sie aber auch den Impuls für eine globale Zivilgesellschaft in sich.

In jedem Fall sind freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung Ausdruck von individueller wie gesellschaftlicher Identität, während sie gleichzeitig an den Rändern für Differenzen und den Umgang mit einer Vielfalt an kulturellen Prägungen sensibilisieren.

Beispiel

Auf Einladung des **Hermannshofs in Völkzen** bildete sich das Ensemble **Saitensprung** = (BAROCK + VOLKS + NEUE MUSIK) mit Musiker_innen aus der Schweiz, dem Iran und Deutschland. Ihre Kompositionen bewegen sich zwischen Volksmusik, Weltmusik, Neuer Musik und Improvisation – mit Hackbrettern aus dem Iran und der Schweiz, einer Harfe, Mandoline, Gitarre, Klarinette, einem Akkordeon und E-Bass. Im Miteinander und Crossover der Stile, Instrumente und Traditionen entsteht etwas völlig Neues, Einzigartiges, das sich auch der Professionalität der Musiker_innen verdankt.

Wirtschaft

Was auf der einen Seite zweckfrei sein soll wie die Freie Kunst, erfüllt natürlich auf der anderen Seite sehr wohl einen Zweck – vor allem für die Menschen, zu deren Lebensqualität es gehört, eine kulturelle Infrastruktur in einem Gemeinwesen vorzufinden – mit Beteiligungs- und Begegnungsmöglichkeiten, mit Rezeptions- und Bildungsmöglichkeiten.

Dass die Aneignung von Kunst und Kultur und der eigenständige Umgang mit ihnen identitätsstiftend sind und gerade kleine Dorfgemeinschaften durch sie Zusammenhalt erfahren können, wenn andere Strukturen verschwinden, ist vielerorts deutlich sichtbar.

In großen Kommunen ist der sogenannte weiche Standortfaktor „Kultur“ weiterhin Argumentationshilfe in Konkurrenz um begehrte Fachkräfte und soll gern auch junge Menschen inspirieren, ihre Familien da oder dort zu gründen. Da hilft ein renommierter Fußballclub, da hilft eine profilierte Kultureinrichtung.

Die Kunst- und Kreativwirtschaft insgesamt ernährt viele Menschen – nicht nur selbstständige Kreative finden ihre Nischen: In Kultureinrichtungen wird erheblich ausgebildet, sozialversicherungspflichtig beschäftigt und divers gefördert, die Hierarchien sind flach und durchlässig, Kompetenz und Wirksamkeit können gerade im Kulturbereich trotz fehlender Abschlüsse gesehen und gefördert werden.

Und was wäre der Tourismus ohne die Kultur! Nicht nur im Großen, auch im Kleinen füllen Kunst- und Kulturangebote die Kassen von Gasthäusern und Hotels, Transportunternehmen und Touristiker_innen.

Kultur macht eben Standort!

Beispiel

Das **Theaterpädagogische Zentrum (TPZ) Lingen** ist eine Fachakademie für Theater, Spiel, Tanz, Zirkus und Medien und gemeinnützige Einrichtung der Emsländischen Landschaft e.V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim.

Mit dem 1685 erbauten Professorenhaus und der großen WerkstattBühne verfügt das TPZ über zwei Bühnen, eine Vielzahl an Unterrichtsräumen, eine Werkstatt und ein Café. Es steht an dieser Stelle stellvertretend für viele hundert andere Kultureinrichtungen (Musik- und Kunstschulen, Theater, Soziokulturelle Zentren ...), die nennenswert kommunale Wertschöpfung durch Umwegrentabilität erzeugen.

Zum Profil des TPZ gehören Festivals, wie z.B. das Welt-Kinder-Theaterfestival oder das Internationale Fest der Puppen ebenso wie fortlaufende Clubs und Kursangebote, Fachtagungen, Fortbildungen und ein großer Servicebereich. Sowohl Theatergruppen und Schulklassen als auch viele Privatpersonen nutzen die Leistungen.

Als Einrichtung der ästhetischen Bildung sorgt das TPZ damit für ein attraktives kulturelles Angebot in seinem Einzugsgebiet und für Unterstützung beim Auf- und Ausbau kultureller Infrastrukturen.

Der Deutsche Städtetag stellte 2013 fest: „Die kulturelle Infrastruktur und ein attraktives kulturelles Angebot einer Stadt und der Region sind ein bedeutender Standortfaktor.“³

³ „Kultur als Standortfaktor – Beschluss des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages 07.11.2013.

Armut

Vorangestellt sei: Freie Kultur, Kunst und kulturelle Bildung machen weder satt noch reich; zumindest nicht im tatsächlichen Sinn, wohl aber in geistiger und sozialer Hinsicht.

Armut, gekennzeichnet durch mangelnde Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Nahrung, Wohnung, Kleidung und Gesundheit, braucht Investitionen in Bildung. Diese ist eine entscheidende Voraussetzung für eine Verbesserung der eigenen Lebenssituation, dass Menschen beschäftigungsfähig werden und für sich wie für andere Verantwortung übernehmen können.

In diesem Zusammenhang tragen freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung auf der einen Seite zur Identitätsbildung, Selbstbestimmtheit und weiterführend zu Empowerment bei. Denn in der Auseinandersetzung mit den Künsten werden Interessen und Stärken angesprochen sowie Fähigkeiten der Reflexion, Darstellung und Gestaltung gefördert.

Auf der anderen Seite schärfen freie Kunst, Kultur und kulturelle Bildung – trotz oder vielleicht gerade wegen eines weit verbreiteten künstlerischen Prekariats – die kritische Sicht auf implizite gesellschaftliche und wirtschaftliche Herrschafts- und Machtverhältnisse, die auch Teil des Problems Armut sind.

Kunst als Katalysator stellt eine Möglichkeit dar, diese Zusammenhänge zu erkennen, darauf aufmerksam zu machen und in einem weiteren Schritt gerechtere Lebensbedingungen einzufordern. Bestimmte Formen von Kunst und Kultur – wie z. B. die Strategien der „sozialen Plastik“ und auch das kritische Potenzial der kulturellen Bildung – können der Gesellschaft Perspektiven für ein ‚politisches‘ Wahrnehmen, Denken und Handeln aufzeigen.

Interessant ist außerdem, dass Anfang 2015 die Studie „Music in the Air: Estimating the Social Return to Cultural Amenities“ zum „Wert von Kunst und Kultur für den Wohlstand einer Region“ positive Effekte des kulturellen Angebots in einer Region auf die Arbeitseinkommen der dort lebenden Beschäftigten aller Qualifikationsstufen nachweisen konnte.

Beispiel

Die **Agentur für Weltverbesserungspläne** in **Hannover** visualisiert mit dem Bühnenstück „Willkommen im Prekariat“ auf komische Art das Thema wirtschaftlicher Existenznot. Unter dem Motto „gestern noch prekär, heute Millionär“ wird das Publikum angeregt, sich mit den ernsthaften Hintergründen und Folgen prekärer Beschäftigungsverhältnisse auseinanderzusetzen.

Die Mitglieder des akku

<p>Film & Medienbüro Niedersachsen e.V. www.filmbuero-nds.de</p>	<p>Das Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB) wurde 1986 in Osnabrück als Interessenverband niedersächsischer Filmemacher_innen und kultureller Medienschaffender gegründet, um die Strukturen für die Produktion und das Abspielen von Filmen und Videos im Lande zu verbessern und die unabhängige Film- und Medienkultur zu stärken. Derzeit hat der Verband mehr als 140 Mitglieder, darunter Autor_innen, Regisseur_innen, Film- und Kinoinitiativen, Filmfestivals und Institutionen. Seit 2014 wird das FMB wieder institutionell vom Land gefördert und berät im Rahmen der Förderung Filmemacher_innen, insbesondere den Nachwuchs.</p>
<p>Landesarbeitsgemeinschaft Jugend & Film Niedersachsen e.V. www.lag-jugend-und-film.de</p>	<p>Die LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V. ist für ihre rund 100 Mitglieder von der Nordsee bis an den Harz aktiv. Sie ist ein Verband, der ein kompetenter Ansprechpartner für Kultur und Bildungsarbeit ist, der sich sowohl an Jugendliche, als auch an Menschen, die in der Jugendarbeit tätig sind, wendet. Die LAG Jugend & Film vermittelt Know How und initiiert eigene Veranstaltungen zur aktiven und rezeptiven Jugendmedienarbeit, darunter die Uelzener Filmtage, das Sommercamp der Jungen Medienszene oder das Mobile Kino Niedersachsen.</p>
<p>Landesarbeitsgemeinschaft Rock e.V. www.lagrock.de</p>	<p>Die LAG Rock ist ein Zusammenschluss örtlicher Musikinitiativen, kommunaler Einrichtungen wie Jugend- und Kulturzentren oder Musikschulen verschiedener niedersächsischer Städte sowie von Privatpersonen. Die Landesarbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, Populärmusik im Land Niedersachsen zu fördern und den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit und zwischen den örtlichen Einrichtungen zu verbessern. Neben der zentralen Koordinationsstelle in Hannover arbeiten z. Zt. 40 regionale Büros landesweit verteilt vor Ort für Niedersachsens Musiker_innen.</p>
<p>Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen e.V. www.soziokultur-niedersachsen.de</p>	<p>Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen e.V. (LAGS) ist der Dachverband von zurzeit 95 soziokulturellen Zentren und Vereinen. Ihre Mitglieder leisten Kulturarbeit im gesellschaftlichen Kontext, fördern spartenübergreifend künstlerischen Nachwuchs und bieten eine Infrastruktur für künstlerisches und soziales Engagement von ehrenamtlichen Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen. Die LAGS vertritt die Anliegen der Soziokultur auf Landesebene; sie berät und qualifiziert Kulturvereine und -institutionen bei Konzeptentwicklungen, bei der Finanzierung und bei allen Fragen des Kulturmanagements.</p>
<p>Landesmusikrat Niedersachsen e.V. www.landesmusikrat-niedersachsen.de</p>	<p>Der Landesmusikrat Niedersachsen e.V. ist die Dachorganisation der niedersächsischen Musikkultur und repräsentiert mit 53 Landesverbänden, Landesgruppen und Institutionen mehr als eine halbe Million Bürgerinnen und Bürger, die sich in Niedersachsen professionell oder als Laien mit Musik befassen. Der Landesmusikrat ist eine Beratungs-, Service- und Informationseinrichtung in allen Fragen der Musikkultur und vertritt die Interessen der Laienmusik und der professionellen Musikausübung. Er setzt sich für die Sicherung und Weiterentwicklung der Strukturen im Netzwerk des Musiklandes Niedersachsen ein. Der Landesmusikrat betreibt die Landesmusikakademie Niedersachsen in Wolfenbüttel.</p>
<p>Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V. www.kunstschulen-nds.de</p>	<p>Der Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V. ist die Fachvertretung von 41 niedersächsischen Kunstschulen (2016), deren Interessen er seit seiner Gründung 1984 in Lingen in kultur- und bildungspolitischen Belangen vertritt. Als Ansprechpartner stellt er seine professionellen Leistungen den Kunstschulen und deren Partnern – z.B. aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Kultur und Bildung – zur Verfügung.</p>
<p>Landesverband Freier Theater Niedersachsen e.V. www.laft.de</p>	<p>Der gemeinnützige Landesverband Freier Theater in Niedersachsen wurde 1991 als Interessensvertretung der Freien Theater in Niedersachsen gegründet und hat derzeit knapp 100 Mitglieder. Mit den drei Hauptarbeitsbereichen Kulturpolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Service ist der LaFT sowohl für seine Mitglieder als auch für die interessierte (Fach-) Öffentlichkeit die erste Anlaufstelle, wenn es um Freies Theater im Flächenland Niedersachsen geht.</p>

<p>Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V. www.musikschulen-niedersachsen.de</p>	<p>Seit 1966 ist der Landesverband niedersächsischer Musikschulen Fach- und Trägerverband von heute 74 öffentlichen, kommunal verantworteten Musikschulen. Diese sorgen flächendeckend für ein hochwertiges und vergleichbares musikalisches Bildungsangebot von der musikalischen Breitenarbeit bis zur Hochbegabtenförderung. Der Landesverband trägt auf Kommunal- und Landesebene dazu bei, die vielfältigen musikalischen Bildungsangebote zu fördern und zu entwickeln, z.B. durch den Ausbau von Bildungs Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und Schulen.</p>
<p>Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V. www.lat-niedersachsen.de</p>	<p>Als übergreifendes Netzwerk gibt der Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V. (LaT) dem großen Potenzial der Theaterpädagogik in Niedersachsen eine starke Stimme. Er vertritt die berufspraktischen Interessen der Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen in ihren vielfältigen Arbeitsbereichen, berät und informiert sie. Außerdem entwickelt der LaT neue Konzepte und Programme für Niedersachsen und organisiert die Vernetzung und den Austausch in der Fläche. Derzeit vertritt der LaT 57 Mitglieder, darunter 17 Organisationen – und damit rund 260 Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen.</p>
<p>Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. www.lkjnds.de</p>	<p>Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. ist der Dachverband von 32 Fachverbänden und Institutionen aus Niedersachsen, die landesweit im Arbeitsfeld der kulturellen Bildung aktiv sind – hier sind Bereiche wie Musik, Spiel, Theater, Zirkus, Tanz, Rhythmik, bildende Kunst, Kindermuseum, Literatur, Fotografie, Film und Medienpädagogik vertreten. Die LKJ fördert und entwickelt die Kulturelle Kinder- und Jugendbildung in Niedersachsen und unterstützt das große bürgerschaftliche Engagement für die Kulturelle Kinder- und Jugendbildung in ihren Mitgliedsorganisationen.</p>
<p>Literaturhäuser Niedersachsen und Friedrich-Bödecker-Kreis in Niedersachsen e.V. www.literaturhaeuser-niedersachsen.de www.nds.boedecker-kreis.de</p>	<p>Die Fachgruppe Literatur bildet in Niedersachsen als nicht institutionalisierter Verbund des Friedrich-Bödecker-Kreises und der sechs Literaturhäuser ein solides landesweites Netzwerk für die Literatur. Der Friedrich-Bödecker-Kreis ist von Hannover aus landesweit in der Literatur- und Leseförderung für Kinder und Jugendliche tätig. Die sechs Literaturhäuser haben sich an ihren Standorten Braunschweig, Göttingen, Hannover, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück als zentrale Institutionen für zeitgemäße Literaturvermittlung und Schriftstellerförderung etabliert. Alle sieben Einrichtungen wirken im Sinne eines kulturellen Kerns in ihren Regionen und sind darüber hinaus im deutschsprachigen Raum gut vernetzt.</p>
<p>Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V. www.mvnb.de</p>	<p>Der 1965 neu gegründete Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. berät und betreut die Museen in den beiden Bundesländern. Für aktuell 450 Mitglieder vertritt er die Interessen der Museen aller Trägerschaften – vom Landesmuseum bis zur Heimatstube, hauptamtlich wie ehrenamtlich geführt. Mit einem Museumsportal und einer Kampagne zum Internationalen Museumstag wirkt der MVNB an der Erschließung weiterer Publikumskreise für die Museen mit. Mit der 2006 gestarteten Museumsregistrierung / Museumsgütesiegel werden Museen qualifiziert und Entwicklungsprozesse angestoßen und begleitet. Für Förderer ist der Verband gutachterlich tätig.</p>
<p>Niedersächsischer Heimatbund e.V. www.niedersaechsischer-heimatbund.de</p>	<p>Der 1905 gegründete Niedersächsische Heimatbund e.V. ist der Landesverband für fast 400 Mitglieder, der in der Heimatpflege wirkenden Vereine, Verbände, Körperschaften und Institutionen. Zu seinen Hauptaufgaben zählt es, die Aktivitäten der lokalen Akteure landesweit zu bündeln und über die fachlichen, regionalen und institutionellen Grenzen hinweg zu vernetzen und zu begleiten. Er versteht sich als Impulsgeber und Ansprechpartner in den Themenbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Geschichte, Kulturlandschaft, Natur- u. Umweltschutz und Niederdeutsch.</p>

Verantwortlich für den Inhalt von Kultur wirkt!*

Klaus Bredl, Landesverband niedersächsischer Musikschulen e.V.

Gerd Dallmann und Ingrid Wagemann, Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen e.V.

Monika Eden und Udo von Alten, Literaturhäuser Niedersachsen und FriedrichBödeckerKreis in Niedersachsen e.V.

Dr. Sabine Fett, Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V.

Jörg Kowollik, Landesverband Theaterpädagogik Niedersachsen e.V.

Insa Lienemann, Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V.

Hans Lochmann, Museumsverband Niedersachsen-Bremen e.V.

Vera Lüdeck, Landesarbeitsgemeinschaft Rock e.V.

Karl Maier, Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.

Hannes Piening, Landesmusikrat Niedersachsen e.V.

Dr. Julia Schulte to Bühne, Niedersächsischer Heimatbund e.V.

Ulrike Seybold, Landesverband Freier Theater Niedersachsen e.V.

Holger Tepe, Landesarbeitsgemeinschaft Jugend & Film Niedersachsen e.V.